

Fahlbauhügel

„Sonnenaufgang.“

han
Qui chote

Der Welt schönster Film im Düsseldorfer Residenztheater.

Diesen Film, dieses „Lied von zwei Menschen“ erleben dürfen heißt: für eine kurze Weile auf den Gipfeln der Filmkunst wandeln. Ein deutscher Regisseur führt hinauf, F. W. Murnau, ein deutscher Dichter, denn der Film „Sonnenaufgang“, dem man in Deutschland den etwas banal klingenden Untertitel „Wogen der Leidenschaft“ gegeben hat, ist von einem dichtenden Regisseur geschaffen worden. Dichtung aber ist Verdichtung allen Lebens, unlösliche Verknüpfung von Einzelgeschicknissen, und vor allem Gefühl, Gefühl!

Wenn einer Gefühl hat, so F. W. Murnau, der Welt größter Regisseur; ein Deutscher, ein deutscher Riese, ein deutscher... Junge. Man fühlt für Momente etwas wie Herzbelemmung, wenn man sieht, wie dieser wahrhaft naive Künstler kühn nach den Sternen greift und sie alle herunterholen möchte, um in einem einzigen Werk alle Seufzer und allen Jubel zusammenklingen zu lassen zu einem unvergesslichen „Lied von zwei Menschen“.

Die Wahl des Stoffes charakterisiert den Regisseur. Murnau hat den „letzten Mann“ geschaffen und epochenmachend gewirkt, er hat den „Faust“ verfilmt und gezeigt, wie weit die Grenzen der Filmkunst geweitet werden können, er zeigt im „Sonnenaufgang“ in bisher unbekannter Technik die Farbigeit, ja die Farbigeit des grauen Filmbandes. Welche Aufhellungs- und Vertiefungsstufen wechseln da vor dem Auge, wie zauberhaft die Gegenlichtaufnahmen, und dann wach ein Rhythmus in allem Geschehen.

Der Rhythmus! Murnaus Werk adelt den Untertitel „Wogen der Leidenschaft“, gibt ihm tiefe Berechtigung, denn er zeigt das ungeheuerlich wogende Leben und seine spritzenden Wellen, er zeigt auch seinen klaren Spiegel nach dem Sturm. Murnau kann ja nicht anders: er muß alles Geschehen ins Symbolhafte erheben: der „letzte Mann“ ist ein Symbol, „Faust“, „zwei Menschen“: deshalb sind sie auch genannt: der Mann, die Frau, und nicht mit Namen. Der Film hat einige Zwischentitel; man vernimmt

sie, da sie im Bilde leben.

Einige Szenen, die sich unverwischbar einprägen: Der Gang des Mannes durch die Landschaft, der Versuchung nach; das Auseinanderrauschen der Büsche; das Auftauchen der „Frau aus der Stadt“; die Szene im Boot, Flucht des Weibes; die zwei auf der Tram, in der Kirche bei Kaffee und Kuchen

„Sonnenaufgang“ ist das Werk des Regisseurs und nur in einem sehr eingeschränkten Sinne auch das der Schauspieler George O'Brien und Janet Gaynor; die beiden dienen dem Willen des Regisseurs allerdings mit selbstloser Hingabe. Möglich, daß Murnau gerade Schauspieler von wenig ausgesprochenem Eigenwillen am ehesten brauchen kann.

„Sonnenaufgang“, welch wundervoller Titel! Je weiter man sich von der Aufführung entfernt —, um so größer erscheint der Film einem, um so reiner wird das Klingen und Singen, das er ausgelöst hat. Lied von zwei Menschen, Lied von allen Menschen. Lied von der Liebe. Dieser Film geht alle an. Er ist der ausgesprochene Feind jedes mittelmäßigen Films. Er spricht zu jedem, eindringlich, ernst, fröhlich, er kopiert nicht das Leben, sondern erfährt es in seiner Tiefe und zeigt seine unsagbare Schönheit. Er spielt rein und zart die Melodie der Empfindungen und Gefühle, läßt sie in den Fingerspitzen ausklingen, fängt sie im sirrenden Laub, läßt sie im Winde zergehen, löst die Angst in den Rhythmus der furchtsamen Flucht. Dazwischen schiebt sich dann, zuckend und synkopenhaft, Rhythmus der Stadt, der Maschinen, der Jazzband, unwirklich und schattenhaft neben den Bildern von Landschaft und Gestirnen.

Da steht er denn am Himmel, der Mond, und die Wolken bedecken ihn und ziehen vorüber. Das ist der ewige Wechsel. Was bleibt, ist die Liebe, die geläuterte Liebe. Von ihr singt Murnaus „Sonnenaufgang“; sein unnachahmliches Werk ist dies „Lied von zwei Menschen“.